Der russische Imperialismus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-637935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER RUSSISCH IMPERIALISMU

Bei der gegenwärtigen Vertrauenskrise der internationalen Diplomatie, die die Gemüter stark beunruhigt, herrscht vielfach die Meinung, der russische Imperialismus habe noch nie so drohende Formen angenommen wie heute. Ein Blick auf die Geschichte belehrt uns aber, dass der russische Imperialismus sehr alt ist, und dass die politische Rolle Russlands schon in früheren Zeiten eine Bedeutung erlangt hatte, die der heutigen zum mindesten sehr nahe kommt.

Russland entstand ungefähr zu gleicher Zeit wie Deutschland, nämlich im 9. Jahrhundert. Es geriet aber später unter die Herrschaft der wilden Mongolen. Nach einer zwei bis drei Jahrhunderte währenden Unterdrückungszeit konnte es das fremde Joch wieder abschütteln, und damit beginnt schon jener Ausdehnungsdrang des russischen Staates, der bis heute noch nicht zur Ruhe gekommen ist. Zunächst wurden die Teilreste des alten Mongolenreiches erobert und dann gegen verhältnismässig leichten Widerstand schon im 16. Jahrhundert das riesige Sibirien eingenommen. Im 17. Jahrhundert wurde die Ukraine annektiert.

Der Türkenbesieger, König Johann Sobiesky von Polen, trat 1686 die Ukraine östlich des Dnjepr an Russland ab, damit es ihm im Kampfe gegen die Türken beistehe. Als Peter der Grosse den gefährlichen Schwedenkönig Karl XII. besiegt hatte, gewann er die Ostseeländer. Die Russen drangen schon damals bis ans Schwarze Meer vor und besetzten Asow, 1697; sie gelangten auch ans Kaspische Meer, bis nach Persien und besetzten im Fernen Osten Kamtschatka.

Schon im 18. Jahrhundert waren es vornehmlich zwei Fragen, mit denen sich die europäische Diplomatie sehr intensiv beschäftigte, nämlich die polnische und die orientalische (oder türkische) Frage. Man sieht also, dass die heutigen Reibereien der Grossmächte nicht erst heute zum erstenmal auftauchen, sondern schon 2 Jahrhunderte oder noch länger andauern.

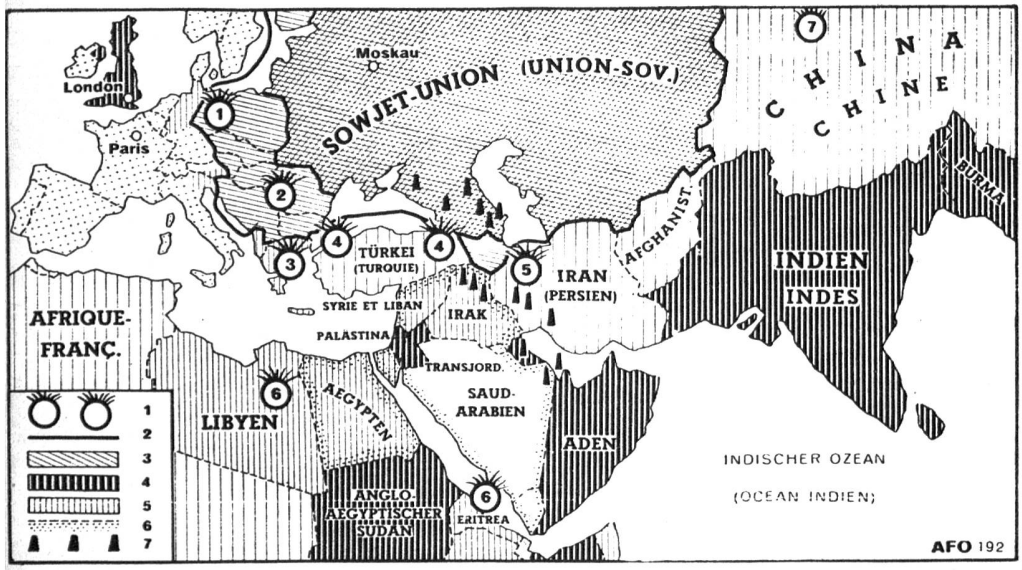
Mit Peter dem Grossen beginnt die lange Reihe der russisch-türkischen Kriege. Auch gegen Westen wurde im 18. Jahrhundert die russische Politik sehr aktiv. Schon 1726 schloss Russland mit Oesterreich ein Bündnis, das gegen Preussen gerichtet war. 1736 sehen wir Russland und Oesterreich im Kriege gegen die Türkei. Während Oesterreich unglücklich kämpfte, waren die russischen Waffen von Erfolg gekrönt. Der russische General Münnich eroberte das verloren gegangene Asow wieder zurück und erstürmte die Linien nach Perekop. Nach den Niederlagen Oesterreichs durch Friedrich den Grossen schloss sich dieses noch enger an Russland an. Mit Ausbruch des 7jährigen Krieges trat der Bündnisfall ein. Die Russen hatten schon damals bemerkenswerte Erfolge. Sie schlugen die Preussen bei *Grossjägersdorf* 1757, besetzten *Königsberg* 1758, besiegten die Preussen mit Beihilfe der Oesterreicher bei *Kunersdorf* 1759 und *besetzten 1760 sogar Berlin*. Am Ende des Krieges nahmen sie die Festung Kolberg ein. Der Tod der Zarin Elisabeth rettete Friedrich den Grossen. Unter *Katharina II.* wurde 1764 eine Defensivallianz zwischen Preussen und Russland geschlossen. Unter dieser Zarin wurden bedeutende Länderstrecken, worunter auch die Kirgisensteppe, dem russischen Reiche einverleibt. Wiederum begann ein Krieg gegen die Türkei. Das türkische Militärwesen war mehr und mehr in Verfall geraten. Die Russen besetzten die Moldau und Walachei (Rumänien) und eroberten 1771 beinahe die ganze Krimhalbinsel. Inzwischen kam damals auch die polnische Frage zu einem gewissen Abschluss, indem das unruhige und in sich selbst zerfallene Reich grosser Gebiete beraubt wurde. In dieser ersten Teilung Polens 1772 erhielt Russland das grösste Gebiet. — Der Krieg gegen die Türkei aber nahm seinen Fortgang. Eine russische Flotte aus dem baltischen Meere *fuhr durch die Strasse von Gibraltar ins Mittelmeer* und vernichtete die türkische in der Seeschlacht von Tschesme bei Chios. Im Frieden von *Kutschuk-Kainardsche 1774* kam die Türkei noch glimpflich davon. Das hatte sie dem Kosakenaufstand unter Pugatschew zu verdanken. Russland erhielt u. a. feste Plätze auf der Krim und schon damals *für Handelsschiffe freie Durchfahrt* durch die *Dardanellen* und in der Donau. Mit Kutschuk Kainardsche beginnt die Festsetzung und Ausbreitung Russlands am Schwarzen Meere. Seitdem schauten die europäischen Mächte mit Misstrauen und Besorgnis auf Russland. Die heutige Stimmung des Misstrauens hat also in Wirklichkeit nicht erst vor wenigen Monaten, sondern schon vor 172 Jahren begonnen. Oesterreich, der alte Türkenfeind, verfocht nun plötzlich den Grundsatz der Unverletzlichkeit der Türkei. Aber die Eroberungspolitik Katharinas II. ruhte noch nicht. Der Günstling Potemkin gaukelte ihr allerlei phantastische Pläne vor. In Petersburg lag schon ein türkischer Teilungsplan (der sogenannte «Griechische Entwurf») vor, der 1782 von Kaiser Joseph II. gebilligt wurde. Danach sollte der dreijährige Grossfürst Konstantin Kaiser des wieder aufzurichtenden griechischen Reiches werden. Wiederum begann ein Krieg mit der Türkei, wobei sich der bekannte General Suwarow auszeichnete. Wichtiger wurde nun eine Zeitlang die polnische Frage. Es kam 1793 und 1795 zur 2. und 3. Teilung Polens.

Unter dem Nachfolger Katharinas II., unter Paul I. begann ein neuer Zeitabschnitt. Russland richtete seine Kräfte gegen Frankreich. Mit Oesterreich und England wurde die 2. Koalition gegründet. Suwarow drang in Oberitalien vor, gelangte mit seinen Russen 1799 sogar in die *Schweiz* und überschritt den Gotthard. Aber Paul I. wurde schon 1801 ermordet. Unter seinem Nachfolger Alexander I. wurde Russland trotz der Friedensliebe des Zaren in die napoleonischen Kriege verwickelt. Bei Austerlitz erlitten die Russen und Oesterreicher 1805 eine schwere Niederlage. Aber die Russen konnten ihren Kriegsruhm trotzdem behaupten. 1807 kämpften sie tapfer in Preussen gegen Napoleon. In diesem Jahre schien es zu einem Ausgleich mit Frankreich zu kommen. Aber seit 1811 verschlechterten sich die gegenseitigen Beziehungen wieder. Alexander I. stand an der Spitze Europas gegen den Welteroberer. 1812 rückte dieser plötzlich (ähnlich wie Hitler 1941) in Russland ein und gelangte bis Moskau. Die Russen überlieferten ihre Hauptstadt den Flammen, aber Napoleon verlor in Russland seine grosse Armee. Gewaltig stieg jetzt das Ansehen Russlands. Am Siege bei Leipzig 1813 und am Feldzug in Frankreich hatte es wesentlichen Anteil. 1814, hundert Jahre vor Ausbruch des ersten Weltkrieges, zog der Zar in Paris ein.

Obwohl seit 1756 fast dauernd im Krieg liess Russland seine türkischen Pläne nicht fallen. 1804 erhoben sich, von Russland ermuntert, die Serben und errangen später die Unabhängigkeit (1817 politische Selbständigkeit unter türkischer Oberhoheit). 1809 gelang Russland zu ihrer Unterstützung ein. Im Frieden von Bukarest 1812 erhielt Russland Bessarabien. Unter Nikolaus I. wurde die Politik seines Vorgängers fortgesetzt.

1826 erhielt Russland die freie Durchfahrt durch die Dardanellen und einige Gebiete in Asien. Im Frieden von Adrianopel verlegte die Grenze über Kars bis Georgien. Von Persien erzwang Russland die Abtretung von Eriwan.

1832 wurde der Sultan von seinem eigenen Vasallen Mehemed Ali von Aegypten heftig bedrängt. Im folgenden Jahre kamen die Russen den Türken zu Hilfe und landeten Truppen im Bosporus. Es kam im Vertrag von Unkiar Skelessi 1833 zu einem russisch-türkischen Schutzbündnis. Nach einem geheimen Artikel sollten die Dardanellen für die Russen



Legende :

1 Die Kernpunkte des gegenseitigen Mißtrauens zwischen Sowjetrußland und dem Westen. (1 u. 2) Die russische Politik im besetzten Deutschland und auf dem Balkan. (3) Die britischen Truppen in Griechenland. (4) Die russischen Forderungen an die Türkei. (5) Der russische Druck auf Persien (Aserbeidschan). (6) Die russischen Forderungen auf ehemalige italienische Kolonien. (7) Die russische Politik im fernen Osten (Mandschurei und Korea).

2 Verlauf des „Eisernen Vorhangs".

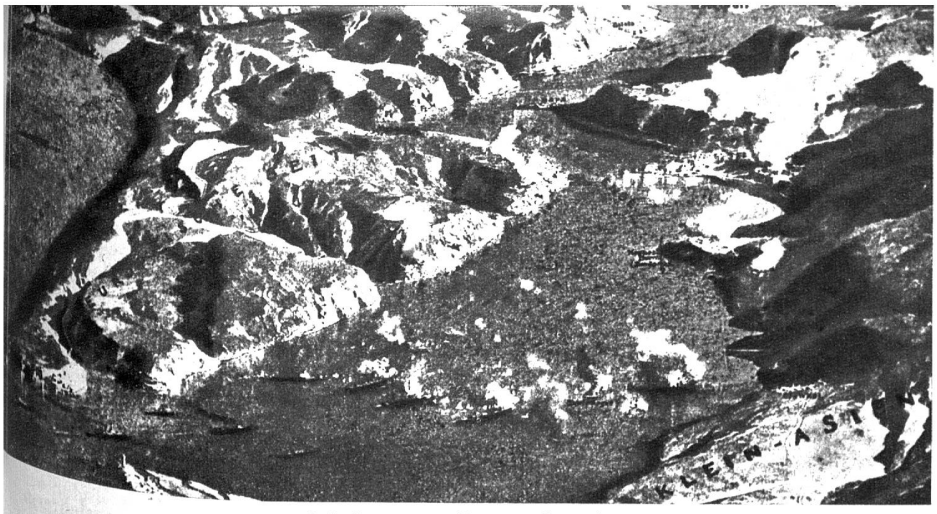
3 Von der Sowjet-Union besetzte oder mit ihr verbündete Länder.

4 Gebiete des britischen Empires.

5 Gebiete in denen sich noch britische Truppen befinden.

6 Die Staaten der arabischen Liga. Während England und Frankreich beschlossen haben Syrien zu räumen, besteht heute die ägyptische Forderung auf vollständige Räumung ihres Gebietes inkl. Anglo-Aegyptischer-Sudan.

7 Die Erdölfelder im mittleren Osten.



Reliefkarte des Dardanellengebietes

stets offen sein, konnten aber für jede Russland feindliche Macht sofort geschlossen werden. Der diplomatischen Geschicklichkeit des englischen Aussenministers Palmerston gelang dann, Russland dazu zu bringen, den auf acht Jahre abgeschlossenen Vertrag nicht mehr zu erneuern. Unter den Regierungen Alexander I. und Niklaus I. hat übrigens Russland auch im Osten grosse Gebietserweiterungen gemacht. Es erwarb sich sogar das in Amerika gelegene Alaska, das es dann 1867 an die Vereinigten Staaten verkaufte.

Es war der Plan Nikolaus I., bevor die osmanische Herrschaft 400 Jahre erreiche, Konstantinopel zu gewinnen. Dies führte zu neuen russischen Forderungen. Aber 1853 brach der sogenannte Krimkrieg aus. England (unter der Führung Palmerstons), Frankreich und Sardinien kamen der Türkei zu Hilfe. Die Russen konnten nur in Asien Erfolge erzielen. Der Kampf um Sebastopol endete mit einer Niederlage. Im Frieden von Paris 1856 erlitt Russland einen starken Rückschlag. Es verlor auf einen Schlag alles, was es in einer Reihe von Verträgen erworben hatte. Mit der Durchfahrt durch die Dardanellen und dem Schutzrecht über die griechisch-orthodoxen Christen war es vorbei. Eine Schwarzmeerflotte war nicht mehr gestattet. Der Friede wurde unter Alexander II. abgeschlossen. Um die Zeit des deutsch-französischen Krieges 1870/71 erwarb sich Russland wieder das Recht, im Schwarzen Meer eine Kriegsflotte zu halten. 1874 wurde in Russland die obligatorische Dienstpflicht eingeführt.

Um versprochene Reformen gegenüber den unterdrückten christlichen Balkanvölkern rascher zu erzwingen, erklärte dieses der Türkei 1877 wieder den Krieg. Die Russen gelangten ans Marmara-Meer bis in die Nähe von Konstantinopel. Nach dem Frieden von San Stefano wäre die Türkei in zwei Teile zerschnitten worden. Da drohte ein englisch-russischer Krieg. Im Berliner Kongress 1878 musste sich Russland starke Einschränkungen gefallen lasen. Es erhielt aber u. a. Batum, Kars und Ardahan. Die nahe Orientpolitik hatte also zu keinem vollen Erfolg geführt. Da wandte sich Russland der Ostasienpolitik zu. Mit Frankreich wurde ein Bündnis vereinbart (Zweiburd 1892). 1898 besetzte Russland die Mandschurei. 1904/05 kam es wegen Korea zum Zusammenstoss mit Japan. Russland musste die Mandschurei und Südsachalin räumen. 1908 verhinderte Russland die Serben am Krieg, aber 1914 entfesselten die letzteren schlecht vorbereitet den ersten Weltkrieg. Nach Russlands Niederlage brach 1917 die Revolution aus. In Brest Litowsk wurde unter gewaltigen Gebietsverlusten Friede geschlossen. *Der Imperialismus wurde abgeschworen.*

England, Frankreich und Japan versuchten mit Hilfe von gegenrevolutionären Generalen (Koltschak, Denikin und anderen) das bolschewistische System zu beseitigen. Der Versuch misslang vollständig.

In neuester Zeit, unter Stalin, ist der russische Imperialismus zu neuem Leben erwacht. In den Fünfjahresplänen (erstmals 1928—1933) wurden riesige Industrieanlagen (Dnjeprfälle, Magnitagorsk usw.) geschaffen, das Heer reorganisiert. So war es möglich, den Ansturm Hitlers im zweiten Weltkrieg glücklich zu überstehen. — Der russische Einfluss in Osteuropa ist jetzt grösser als je. Die Situation scheint etwas gefährlich. Mächtige Weltreiche (Imperialismen) stossen aufeinander. Vielleicht ist aber eine Verständigung doch viel leichter zu erreichen, als vielfach geglaubt wird. Und das wäre weitaus das beste. Auf alle Fälle ist es ganz abwegig, die russische Politik als großsprecherischen Grossmachtswahn abtun zu wollen. Die Geschichte zeigt vielmehr, dass hinter diesem Ausdehnungsdrang eine sehr reale Grundlage steckt. Der russische Ausdehnungsdrang ist fast einer Art Naturkraft zu vergleichen. Wird er an einer Stelle gehemmt, so sucht er sich an einer andern Stelle einen Ausweg. Blosse Reden und Drohungen führen zu nichts. Nur der Verhandlungsweg und gegenseitiges Vertrauen kann zu einem guten Ende führen. J.

Während in Schanghai die Massen gegen die lange Besetzungsdauer der Mandschurei durch die Russen protestierten, hatten diese bereits schon mit der Räumung von Mukden begonnen. Unser Bild zeigt sowjetrussische Mitrailleure und einen chinesischen Offizier im Gespräch in Mukden

Links: Eine Freundschaft mit Misstrauen. Am „Tag der Roten Armee" veranstaltete die russische Botschaft in Washington einen grossen Empfang. Unser Bild: Der nächstens seinen Posten als Botschafter in Moskau antretende General Walter Bedell Smith toastet mit dem russischen Militärattaché, General Ilia Sarayew (Photopress)

Unten: Von höchst zuverlässigen Stellen in Teheran wird bestätigt, dass grössere russische Truppenverstärkungen in Nordpersien einmarschiert sind (ATP)